News aus den Elektrizitätsunternehmen = Nouvelles des entreprises électriques

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **96 (2005)**

Heft 16

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

News aus den Elektrizitätsunternehmen
Nouvelles des entreprises électriques

Haben wir künftig genug Strom?

(axpo) Diese Frage verneinte Heinz Karrer, CEO Axpo Holding AG in Zürich an der Medienkonferenz vom 24. Mai 2005. Die Schweiz sei in absehbarer Zukunft mit einer Stromversorgungslücke konfrontiert. Dies zeigte die von ihm und Niklaus Zepf präsentierte Studie «Stromperspektiven 2020» in aller Deutlichkeit auf. Die künftige Versorgungssicherheit kann nur durch einen Strommix aus neuen erneuerbaren Energien, Wasserkraft, Kernkraft und fossilen Energien gewährleistet werden. Axpo plant dafür bis 2030 Investitionen von rund 5 Milliarden Franken.

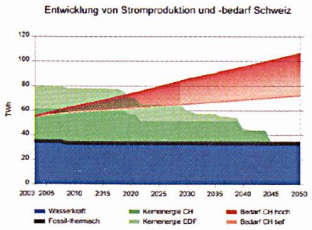
Der Schweiz droht in absehbarer Zeit eine massive Unterversorgung an Strom. Denn ab dem Jahr 2020 laufen die Stromimportverträge mit der Electricité de France (EDF) im Produktionsumfang von zwei Kernkraftwerken kontinuierlich aus. Zudem ist dann auch die Betriebsdauer der ersten Schweizer Kernkraftwerke absehbar. Gleichzeitig steigt der Stromverbrauch in der Schweiz kontinuierlich – alleine im 2004 um 1,9%. Vor diesem Hintergrund hat heute die Axpo die Studie Stromperspektiven 2020 präsentiert. Ziel war, die dringlichsten Fragen nach der künftigen Stromversorgung zu beantworten und Optionen aus unternehmerischer und gesellschaftspolitischer Sicht aufzuzeigen.

Lücken in der Stromversorgung bereits ab 2012

Die präsentierten Ergebnisse machen deutlich, dass sich in der Schweiz je nach Verbrauchsszenario, selbst unter Berücksichtigung der Strom-Importverträge aus Frankreich, im Jahr 2030 eine Stromversorgungslücke von 10 bis 30 TWh ergibt. Dies entspricht 15 bis 33% des erwarteten Verbrauchs. Je nach Verbrauchsszenario wird die Schweiz selbst unter Berücksichtigung der Auslandverträge bereits im Zeitrahmen 2012 bis 2019 im Winter eine Versorgungslücke aufweisen. Die Situation von Axpo ist ähnlich wie jene der gesamten Schweiz; die erwartete Versorgungslücke bei Axpo wird etwas später eintreten.

Axpo hat in ihrer Studie auch den möglichen Einsatz der neuen erneuerbaren Energien wie Geothermie, Biogas, Biomasse, Wind, Photovoltaik und Kleinwasserkraftwerke analysiert. Die Studie kommt zum Schluss, dass diese bis ins Jahr 2030 realistischerweise maximal einen Anteil von 6% des Stromverbrauchs decken können. Axpo wird jedoch trotz deren limitiertem Potenzial ab sofort grosse Investitionen in diese umweltfreundlichen Energien tätigen.

Heinz Karrer beantwortet kompetent die vielen Fragen der Journalisten an der Medienkonferenz. V.l.n.r.: E. Höhener, H.J. Schötzau, A. Walo, R.W. Mathis, M. Thumann und H. Karrer (Bild: wü).



Stromversorgungslücke Schweiz bis 2020.

Axpo setzt auf Strommix

Um die Stromversorgung langfristig sicherzustellen, setzt Axpo auf eine breite Diversifikation. Neben der Wasserkraft und den neuen erneuerbaren Energien müssen im Strommix auch fossilthermische Anlagen und die Kernenergie vertreten sein. Insgesamt wird Axpo bis 2030 rund 5 Milliarden Franken in die Versorgungssicherheit investieren.

Geplant sind folgende Massnahmen:

- Axpo fördert die neuen erneuerbaren Energien und wird bis zum Jahr 2010 mindestens 100 Millionen Franken investieren. So beteiligt sich Axpo unter anderem mit 6 Millionen Franken am Geothermie-Pilotprojekt in Basel. Damit will Axpo einen aktiven Beitrag an die Erforschung dieser Energieform leisten.
- Axpo wird in den nächsten zehn Jahren ihre Wasserkraftwerke für rund 2 Milliarden Franken ausbauen und erneuern. Somit wird die Gewinnung von Spitzenenergie aus Speicherkraftwerken gefördert und das Potenzial an Bandenergie aus Flusskraftwerken noch besser genutzt. Der kürzlich angekündigte Projektplan für den Ausbau der zur Axpo Gruppe gehörenden Glarner Kraftwerke Linth-Limmern setzt ein klares Zeichen.
- Um die Stromversorgung auch nach dem Jahr 2020 sicherzustellen, plant Axpo parallel den Bau von inländischen Gaskombikraftwerken sowie Stromimporte aus Gas-, Kohle- oder Kernkraftwerken aus dem benachbarten Ausland. In einem weiteren Schritt soll auch die Stromproduktion aus einem neuen Schweizer Kernkraftwerk mit Partnern angegangen werden.
- Axpo unterstützt den sparsamen Umgang mit Energie und trifft selber Massnahmen, um die Energieeffizienz zu erhöhen. So sollen die Leistungsspitzen reduziert, die Netzverluste vermindert, der Wirkungsgrad der Produktionsanlagen gesteigert sowie Energiedienstleistungen wie Beratung und Contracting ausgebaut werden.
- Schliesslich plant Axpo bis 2020 Investitionen von rund 1 Milliarde Franken in den Ausbau und die Optimierung der Stromnetze. Leistungsfähige und moderne Leitungen sind ein wichtiges Element für eine sichere und zuverlässige Stromversorgung.

Lausanne entend rester un acteur majeur dans le paysage électrique romand

(sil) La Municipalité propose d'augmenter de 31,3 millions de francs la participation de la Ville au capital-actions d'EOS Holding. Avec le maintien d'une participation d'un peu plus de 20%, les services industriels de Lausanne (SIL) pourront rester un acteur majeur dans le paysage électrique romand et garantir à leurs clients la sécurité d'approvisionnement en électricité à long terme.

EKZ streben ausgeglichene Jahresrechnung an

(ekz) Der Stromkonsum von EKZ Kunden hat im Winterhalbjahr (1. Oktober 2004 bis 31. März 2005) im Vergleich zur Vorjahresperiode um 1,3% zugenommen. Die Strompreissenkungen per 1. Oktober 2004 reduzierten den Ertrag um 71 Mio. Franken auf 310 Mio. Franken.

Energiedienst Holding AG platziert Namenaktien

(ed) Die Bank Sarasin & Cie AG konnte die Platzierung von total 73 787 Namenaktien der Energiedienst Holding AG, Laufenburg, vorzeitig abschliessen. Die Titel wurden zum Preis von 409 Franken je Namenaktie bei schweizerischen und internationalen Investoren platziert. Mit der erfolgreichen Veräusserung dieser Aktien aus dem Eigenbestand der EDH (Treasury shares) wird der Free Float merklich erhöht. Die Beteiligungsquote der EnBW Holding AG (Hauptaktionär der EDH) erfährt durch die Platzierung keine Änderung, da es sich dabei nicht um neu emittierte Aktien handelte

EGL: Halbjahresergebnis unter Erwartungen

(egl) Das erste Halbjahr 2004/05 entwickelte sich deutlich unter den Erwartungen. Die EGL, Dietikon, konnte zwar den Nettoumsatz (+16%) und den Energieabsatz (+2%) steigern. Höhere Beschaffungskosten und tiefere Margen im Transitgeschäft mit Italien führten jedoch zu einem reduzierten Unternehmensergebnis von 69,0 Mio. Franken (Vorjahr 133,2 Mio.).

51 Millionen für den Kanton Basel-Stadt

(iwb) Leistungen im Umfang von 51,2 Millionen Franken hat der Kanton Basel-Stadt im Jahr 2004 von den IWB erhalten. Das haben die IWB anlässlich der Publikation ihres Jahresabschlusses 2004 bekannt gegeben.

Die Erträge aus dem Energie- und Trinkwasserverkauf der IWB erreichten im Jahr 2004 455,8 (2003: 457,3) Mio. Franken. Der Strombedarf ist 2004 um 1,0% gewachsen. Die Trinkwasserabgabe ging um 4,3% und die Fernwärmeabgabe um 0,3% zurück. Einen Anstieg um 3,4% verzeichnete das Erdgas. Der Betriebsaufwand sank auf 414,4 Mio. Franken gegenüber 422,3 Mio. im Vorjahr. Die Investitionen erhöhten sich im Jahr 2004 sehr deutlich von 25,6 Mio. Franken auf 43,5 Mio. Im Jahr 2004 beschäftigten die IWB 740 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Basel-Stadt profitiert

Die Leistungen der IWB zu Gunsten des Kantons Basel-Stadt beliefen sich im Jahr 2005 auf insgesamt 51,2 Mio. Franken nach 52,0 Mio. im Vorjahr. Der Betrag setzt sich zusammen aus den gesetzlich vorgeschriebenen fünf Prozent des Umsatzes aus den Energie- und Wasserverkäufen (22,2 Mio. Franken), der Verzinsung der IWB-Kapitalschuld beim Kanton mit 18,8 Mio. Franken sowie den gemeinwirtschaftlichen Leistungen im Wert von 10,2 Mio. Franken. Diese unentgeltlichen Leistungen umfassen die öffentliche Beleuchtung, die Brunnen und Uhren sowie die Landschaftspflege.

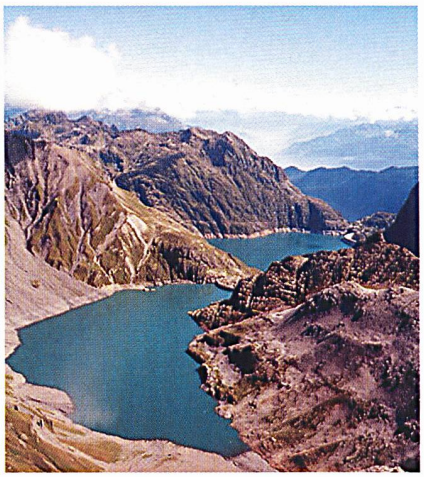
Ein gutes Jahr für Grande Dixence SA

(eos) Die Hydro Exploitation SA als wichtigste Betreiberin der Anlagen von Grande Dixence SA hat ihr erstes Geschäftsjahr zufrieden stellend abgeschlossen. Die Wasserzufuhr lag um 10% über dem langjährigen Durchschnitt. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 wurden 496 Mio. m³ Wasser aus dem Val d'Hérens und dem Mattertal in den Lac des Dix geleitet, davon 301 Mio. m³ über Pumpwerke. Die GD produzierte im Jahr 2004 insgesamt 1822 GWh Strom. Sie erwirtschaftete einen Betriebsgewinn von 50,2 Mio. Franken.

Die Aktionäre hatten im Berichtsjahr einen Nettoaufwand von 137 Mio. Franken zu übernehmen. Die den Gemeinden geschuldeten Wasserzinsen, die dem Kanton bezahlte Wasserkraftsteuer, die gelieferte Gratisenergie und die ordentliche Steuern betrugen 25,4 Mio. Franken. Im Jahr 2004 wurden damit 18% des Umsatzes oder 1,4 Rp./kWh an das Gemeinwesen abgetreten.

Reparatur läuft

Nach der Gründung der Gesellschaft Clauson-Dixence Construction SA im Oktober 2003 wurden die Planung und die vorbereitenden Arbeiten für die Instandsetzung der Anlage Cleuson-Dixence im Jahr 2004 nach Programm fortgesetzt. Im Berichtsjahr wurden der Ingenieur-Hauptauftrag und der Auftrag für die Errichtung des Sondierstollens Fontanettes erteilt. Das Vorprojekt für die technische Planung der Instandsetzung wurde Ende 2004 abgeschlossen. Der Kostenvoranschlag für diese Arbeiten beträgt 250 Mio. Franken. Die Inbetriebnahme des Komplexes ist für 2009 geplant. Allerdings liegt das ergänzende Gutachten im Zusammenhang mit der Strafuntersuchung noch nicht vor. Das Zivilverfahren wird fortgesetzt.

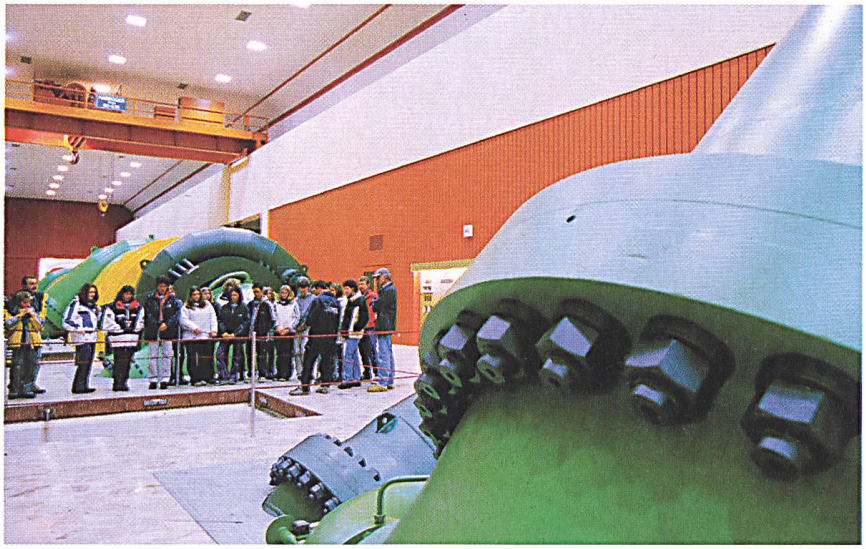


Die beiden Seen bei Emosson (Bild: Atel).

Atel will Emosson zu Pump-Speicherkraftwerk ausbauen

Die Aare-Tessin für Energie AG, Olten, will das Speicherkraftwerk Electricité Emosson SA im Wallis in eine Pumpspeicherkraftwerk ausbauen und dafür rund 700 Mio. Franken investieren, wie der Direktor der Electricité Emosson SA, Oliver Dumas, in verschiedenen Zeitungsinterviews mitgeteilt hat. Atel hält 50% an der Firma. Der höher gelegene Staussee Vieux-Emosson gehört der SBB. So könnte während der Spitzenzeiten zur Produktion von Strom Wasser aus dem höheren Stausee gewonnen werden und anschliessend vom unteren Stausee wieder hinaufgepumpt werden.

Gemäss Dumas seien die ersten Sondierbohrungen abgeschlossen worden. Das Projekt sei jedoch noch am Anfang der Planung.



Besucherführung in den Kraftwerken Oberhasli Grimsel 2 (Bild: kwo).

Hohe Verfügbarkeit liefert gutes Jahresergebnis

(kwo) An der Generalversammlung präsentierte KWO-Direktor Gianni Biasutti keinen weiteren Produktionsrekord, die Zahlen des Geschäftsjahres 2004 lagen wieder näher beim langjährigen Durchschnitt.

Wichtige Anlageteile mussten im Berichtsjahr revidiert werden und standen zeitweise ausser Betrieb. Die wichtigsten Arbeiten waren die Entleerung des Oberaarsees im Zusammenhang mit der Revision der Grundablässe und des Betriebseinlaufs des Kraftwerks Grimsel 1 sowie die gleichzeitigen Revisonsarbeiten im Pumpspeicherwerk Grimsel 2.

Hohe Investitionen

Mit 2056 GWh wurde dennoch das sechstbeste Produktionsergebnis erreicht. Dies ist der ausgezeichneten Verfügbarkeit der 29 Maschinen in den 9 Kraftwerksanlagen zu verdanken. Der Umsatz lag mit 106 Mio. Franken rund 5% unter dem Vorjahreswert. Der Cashflow blieb unverändert bei 25 Mio. Franken. Der Jahresgewinn betrug 4,26 Mio. Franken. Markant gestiegen sind die Investitionen. Von 30 Mio. im Vorjahr auf 50 Mio. Franken im 2004, dies infolge der intensiven Bautätigkeit im Rahmen des Investitionsprogramms KWO plus. Die Zahl der Vollzeitstellen nahm um 6,5% auf 231 zu.

Im Verwaltungsrat demissionierten Hans Kehrli und Adrian Guggisberg. Neu gewählt wurde Walter Brog, Unternehmer aus Innertkirchen. Ein weiterer Sitz bleibt vorläufig vakant. Die übrigen Verwaltungsratsmitglieder wurden für vier weitere Jahre bestätigt.

EBM entwickelt sich weiter dynamisch

(ebm) Die Elektro-Birseck, Münchenstein EBM konnte im Jahr 2004 ihre Gesamtleistung weiter steigern und verschiedene Geschäftsfelder dynamisch entwickeln. Trotz Vergünstigung der Strompreise für alle Kunden konnte das operative Ergebnis um gut 15% gesteigert werden. Das Eigenkapital stieg auf 194,0 (173,4) Mio. Franken und erreichte damit einen Eigenkapitalanteil von 49,1 (46,3) Prozent.

Die EBM nutzte das Geschäftsjahr 2004, um zusätzlich zum Kerngeschäft Strom auch die übrigen Geschäftsfelder weiter zu etablieren. Im Rahmen der Fokussierung auf wettbewerbsfähige Produkte und Dienstleistungen verzeichnete der Umsatz nur einen leichten Zuwachs von 0,6% auf 207,5 (206) Mio. Franken. Während sich der Erlös im Stromgeschäft rabattbedingt verminderte, erhöhte sich derjenige beim Wärmegeschäft markant. Dieser stieg – nicht zuletzt dank der Akquisition von bestehenden Anlagen im Mittelland – um satte 35% auf 8,8 (6,5) Mio. Franken. Erfreulich präsentierten sich auch die übrigen technischen und administrativen Dienstleistungen, deren Wachstum nahezu 15% erreichte. Damit bestätigt sich die breit abgestützte Unternehmensstrategie der EBM, welche auf verschiedenen Energiedienstleistungen basiert. Das wird im Gewinn sichtbar, der nach der Rückbildung im Vorjahr auf 20,8 (10,4) Mio. Franken angewachsen ist.

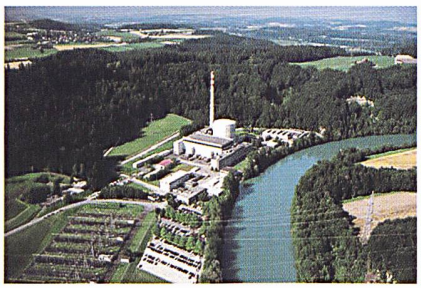
CKW-Gruppe liegt auf Vorjahreskurs

(ckw) Die Gesamtleistung der CKW-Gruppe nahm im 1. Halbjahr 2004/05 (Zeitraum 1.10.04 bis 31.03.05) um 5,5% auf 361,3 Mio. Franken zu. Der Betriebsaufwand stieg hauptsächlich wegen des höheren Aufwandes für Strombeschaffung, Personal sowie Material und Fremdleistungen um 8,4% auf 320,0 Mio. Franken (Vorjahr 295,1 Mio. Franken).

Das Betriebsergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) sank um 12,7% auf 41,3 Mio. Franken. Die CKW gehen davon aus, dass sich das Unternehmensergebnis für das gesamte Geschäftsjahr 2004/05 auf dem Niveau desjenigen des Geschäftsjahres 2002/2003 einpendeln wird.

EBM-Delegierten-Versammlung in Münchenstein (Bild: ebm).

nouvelles



Kernkraft Mühleberg (Bild: bkw).

UVEK muss über die Befristung des KKW Mühleberg entscheiden

(uvek) Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) und nicht der Bundesrat wird entscheiden, ob die Befristung der Betriebsbewilligung des KKW Mühleberg aufgehoben werden soll. Der Bundesrat ist auf ein entsprechendes Gesuch der BKW FMB Energie AG nicht eingetreten. Die BKW hatte ihr Gesuch wenige Tage vor Inkrafttreten des neuen Kernenergiegesetzes am 1. Februar 2005 eingereicht und einen Entscheid auf der Grundlage des alten Atomgesetzes beantragt. Demgegenüber stellt sich der Bundesrat auf den Standpunkt, dass neues Recht sofort anwendbar ist.

Das neue Kernenergiegesetz sieht vor, dass nicht mehr der Bundesrat über eine Betriebsbewilligung entscheidet, sondern das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK). Gegen den Entscheid des UVEK kann bei der Rekurskommission für Infrastruktur und Umwelt Beschwerde erhoben werden. Der Entscheid dieser Verwaltungsgerichtsbehörde kann wiederum an das Bundesgericht weitergezogen werden.

Neues Recht anwenden

Die BKW vertritt die Meinung, dass für Gesuche, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Kernenergiegesetzes hängig waren, die bei der Gesuchseinreichung geltende Zuständigkeit bis zum Entscheid bestehen bleibt.

Demgegenüber hält der Bundesrat fest, dass für die juristische Lehre, die Rechtsprechung und auch die Bundesgesetzgebung der Grundsatz gilt, dass das neue Recht sofort anwendbar ist.

Mit diesem Verfahrensentscheid des Bundesrates ist kein Entscheid über das Gesuch um Aufhebung der Befristung der Betriebsbewilligung gefallen. Es ist nun Sache des UVEK, das Gesuch zu prüfen und einen entsprechenden Entscheid zu treffen.

Ursache des Generatorschadens im KKW Leibstadt geklärt

(kkl) In Kenntnis der Ursachen schreitet die Behebung des technischen Defekts am Generator im nicht nuklearen Teil des Kernkraftwerks Leibstadt (KKL) zügig voran. Aufgrund des Zeitgewinns bei der Produktion der Ersatzteile und der reibungslosen Abwicklung der Instandsetzung steht das Wiederanfahren weiterhin in der ersten Hälfte September in Aussicht. Bis dann werden auch die reguläre zweigeteilte Jahresrevision und zusätzliche Instandhaltungspakete abgearbeitet sein.

Der technische Defekt ist laut Peter Bürgy, Abteilungsleiter Elektrotechnik, eindeutig auf eine Wärmeausdehnung von metallischen Pressplattensegementen im Stator des Generators zurückzuführen. Nachrechnungen mit modernsten Methoden sowie die Analyse der geschädigten Stellen im Materiallabor zeigen, dass der Spalt von 0,6 Millimeter unter den zum Zeitpunkt des Schadens vorherrschenden Betriebstemperaturen zu klein war. Es kam zum Kontakt der Segmente mit der Folge des Kurzschlusses und der Aufschmelzung der Kontaktstelle.

Dank Schweizer Kernkraftwerk markant weniger Treibhausgase

(sn) Im Jahr 2004 gehörten die fünf Schweizer Kernkraftwerke Beznau-1 und -2, Mühleberg, Gösgen und Leibstadt erneut zu den zuverlässigsten Kernanlagen der Welt. Sie erzielten eine durchschnittliche Arbeitsausnutzung von gut 90% und gaben insgesamt 25,43 Milliarden Kilowattstunden (kWh) Strom ans Netz ab. Im Vergleich zum Vorjahr sind das knapp 2% weniger Strom. Der Hauptgrund liegt bei den teilweise längeren Stillstandszeiten im Zeichen der Sicherheit, der Werterhaltung und der Investitionen in den langfristigen Betrieb. Dies geht aus der neuesten Ausgabe der Broschüre «Summary of Operating Experience in Swiss Nuclear Power Plants 2004» hervor, die über den Betrieb der Kernkraftwerke aus technischer Sicht orientiert.

Ende 1969 hat das Kernkraftwerk Beznau-1 als erstes schweizerisches Kernkraftwerk den Betrieb aufgenommen. Seither haben die fünf schweizerischen KKW in zusammen 145 Betriebsjahren rund 600 000 000 000 (600 Milliarden) Kilowattstunden Strom produziert – zum Nutzen der schweizerischen Bevölkerung und der Wirtschaft, aber auch unter Schonung der Umwelt. Hätte nämlich die Schweiz in den 1960er-Jahren auf die in Europa damals noch weit verbreiteten Steinkohlekraftwerke gesetzt, hätten diese, um die selbe Strommenge zu erzeugen, durch ihre Kamine rund 600 Millionen Tonnen klimawirksame Treibhausgase in der Atmosphäre deponiert – vor allem in Form von Kohlendioxid (CO_2). Diese Menge wäre zu den zirka 1800 Millionen Tonnen Treibhausgasen hinzugekommen, die in der Schweiz seit 1969 freigesetzt worden sind. Ohne Atomenergie wäre demnach der Schweizer Ausstoss an Treibhausgasen bzw. CO_2 in den vergangenen 35 Jahren um rund einen Drittel höher gelegen.

Klimafreundlicher Strom

Heute steht statt der Steinkohle das weniger schädliche Erdgas im Vordergrund. Doch um den im Jahr 2004 in der Schweiz erzeugten Atomstrom zu produzieren, hätten moderne Gaskraftwerke die Luft immer

Kernkraftwerk Leibstadt (Bild: kkl).

news

Mit Engagement und Innovationskraft in die Schweizer Energiezukunft

(ebl) Die langfristige Energieversorgung der Schweiz war das zentrale Thema der diesjährigen Delegiertenversammlung der EBL. Dank ihrer gesunden Finanzlage und der zukunftorientierten Strategie verfügt die EBL über eine starke Ausgangsposition für die kommenden Herausforderungen.

In diesem Jahr stand die Delegiertenversammlung der Elektra Baselland (EBL) ganz im Zeichen des «Schweizer Strommix der Zukunft». Veranstaltungsort war die Gemeinde Maisprach, wo engagierte Bürger vor genau 100 Jahren die dörfliche Elektragenossenschaft gründeten. Dies, weil die Gemeindeversammlung zuvor eine elektrische Dorfbeleuchtung abgelehnt hatte. Heute gilt elektrisches Licht als selbstverständlicher und unverzichtbarer Bestandteil des Alltags. Dennoch oder gerade deshalb steht die Energiewirtschaft nun vor grossen Herausforderungen. Denn gemäss einer Studie der Axpo hat die Schweiz im Jahre 2020 um 15 bis 33 Prozent zu wenig Strom. Das Wichtigste sei, dass diese Problematik nun «auf dem Tisch» ist und eine entsprechende Sensibilisierung für das Thema stattfindet, betonte Reinhold Tschopp, Verwaltungsratspräsident der EBL. In seiner Eröffnungsrede appellierte er vor allem an die Verantwortlichen in der Politik. Es gelte nun die Fakten zu akzeptieren und umsetzungsfähige Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Dazu müssten alle Optionen für die künftige und langfristige Energieversorgung der Schweiz geprüft und offen gehalten werden.

EBL-Veranstaltung:

Erneuerbar oder im Kern gespalten in die Energiezukunft? EBL-Strommix 2050

Am 14. September 2005 bietet die EBL eine Plattform, um die Rahmenbedingungen für die künftige Energieversorgung ausführlich zu erörtern. Unter dem Titel «Erneuerbar oder im Kern gespalten in die Energiezukunft – EBL Vision 2020» referieren im Hotel Engel in Liestal hochkarätige Experten zu dieser anspruchsvollen Thematik.

www.ebl.ch

Alternativer Strommix

In seinem Impulsreferat ging der EBL-Geschäftsführer Urs Steiner vertieft auf die laufende Diskussion zur Schweizer Energiezukunft ein. Er zeigte das weitläufige Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen auf, welches die Auseinandersetzung mit diesem Thema prägt.

«Die EBL hat bereits vor mehr als zehn Jahren strategisch wichtige Voraussetzungen geschaffen, um in aller Offenheit und unter Offenhaltung aller Optionen neue innovative Wege zu beschreiten», so der Geschäftsführer. «Sie fokussiert auf Biomasse und Geothermie. Diese beiden Wege zu einer nachhaltigen und ökologischen Energieversorgung verfolgt sie mit Beharrlichkeit und hoher Innovationskraft.»

Guter Jahresabschluss

Wie gut die EBL dank ihrer zukunftsorientierten Unternehmenspolitik auf die kommenden Herausforderungen vorbereitet ist, zeigte das Referat von Peter Schafroth, Geschäftsleitungsmitglied sowie Leiter Finanzen und Dienste. Er präsentierte einen wiederum guten Rechnungsabschluss und informierte die Delegierten generell über die wirtschaftliche Lage und Entwicklung des Unternehmens. Das Finanzkonzept ist konsequent auf die langfristig gesicherte, gesunde Finanzierung ausgerichtet. Damit stärkt die EBL laufend ihre Risikofähigkeit und ihre Wettbewerbsposition. So wurden im Jahr 2004 sämtliche Investitionen in Sach- und Finanzanlagen aus dem Cashflow finanziert und die Liquidität weiter erhöht.

Basis für Marktöffnung

Die EBL nimmt ihre Verantwortung für den «Schweizer Energiemix der Zukunft» aktiv wahr, indem sie innovative Projekte zur Erschliessung neuer, nachhaltiger Energien vorantreibt. Dieses Engagement erhöht auch das unternehmerische Risiko, welches die EBL durch einen hohen Eigenkapitalanteil kompensiert. Dessen sukzessive Steigerung schafft auch eine starke Basis für die kommende Strommarkt-Liberalisierung, ist Peter Schafroth überzeugt. Im vergangenen Jahr nahm das Eigenkapital um rund 5 Mio. Franken auf etwa 43 Mio. Franken zu.

Im Rahmen der statutarischen Wahlen werden drei Verwaltungsratsmandate neu besetzt. Markus Flury, Oberdorf, Johann-Rudolf Gunzenhauser, Sissach, und Willy Kaufmann, Känerkinden, traten zurück. Als deren Nachfolger nominiert sind Thomas de Courten, Rünenberg, Erich Geiser, Bennwil, und Peter Nyfeler, Sissach.

Le Conseil d'Etat de Genève approuve les états financiers consolidés 2004 de SIG

(sig) Comme lors des deux années précédentes, SIG a réalisé un excellent exercice en 2004. Le chiffre d'affaires s'élève à MCHF 862 pour 2004 (874 en 2003), soit 1,4% de moins qu'en 2003. Cette baisse s'explique principalement par l'introduction de la nouvelle offre d'électricité et les conditions météorologiques exceptionnelles de 2003. La réduction des prix de vente de l'électricité a entraîné une diminution des produits de ce secteur d'activité d'environ MCHF 20 partiellement compensées par une augmentation sensible des produits issus de la vente du gaz naturel de MCHF 5.

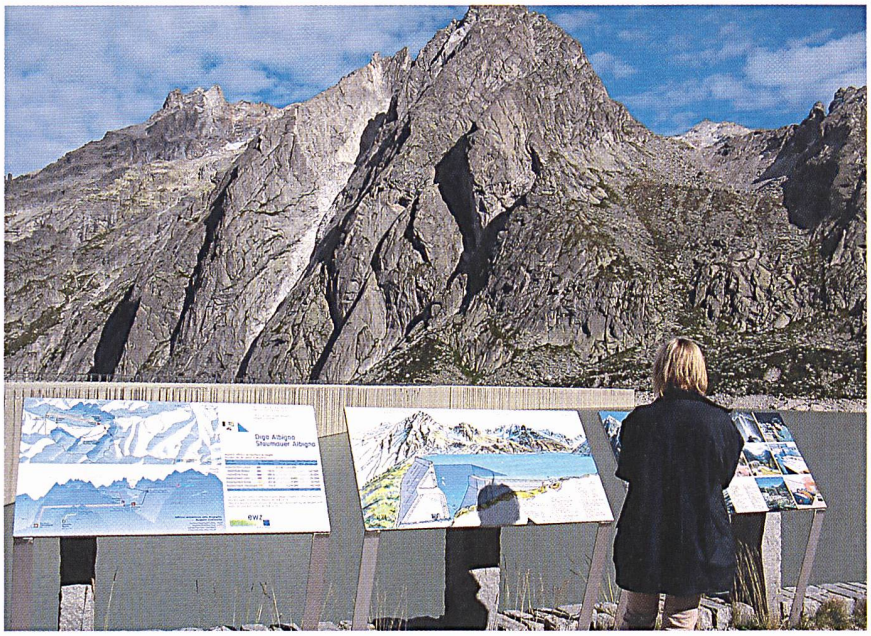
Avec un résultat net consolidé (bénéfice) de CHF 91 millions, le groupe SIG continue à renforcer sa position pour l'avenir. La maîtrise des charges d'exploitation y contribue de manière sensible et reflète une meilleure productivité. Le cash-flow libre reste élevé à CHF 105 millions, même s'il baisse de 21% par rapport à 2003. Dans un marché en pleine mutation, face à des besoins qui évoluent dans les secteurs-clés de l'énergie, des télécommunications ou de l'environnement, cette situation est un signal favorable pour poursuivre nos objectifs en termes qualitatifs et quantitatifs.

Evolution favorable du désendettement

Le désendettement de SIG s'est également poursuivi de manière satisfaisante et la part des fonds propres au passif de notre bilan a atteint un niveau record à 49%. Si le montant de la dette de SIG reste encore élevé (500 MCHF à fin 2004), son évolution lui donne une marge de manœuvre nouvelle pour faire face aux enjeux financiers importants dans le domaine de l'approvisionnement en électricité ou de l'environnement.

«L'électricité puissance mieux»

Le lancement des nouvelles énergies électriques «L'électricité puissance mieux» en est un exemple et est l'un des points forts de l'année 2004. Elles offrent aujourd'hui à tous les habitants et toutes les entreprises un accès facilité à des énergies entièrement conformes aux principes du développement durable. Désormais, SIG certifie l'origine de la totalité de ses approvisionnements et joue la transparence complète en distinguant le prix de l'acheminement, de l'énergie et les taxes, ce qui constitue une première en Suisse.



Schautafeln beim Stausee Albigna erklären die Produktion mit Wasserkraft (Bild: ewz).

50 Jahre ewz im Bergell

(ewz) Mit einer Eröffnungsfeier wurden am Wochenende die Jubiläumsveranstaltungen zum fünfzigjährigen Jubiläum der Bergeller Kraftwerke eingeläutet. Schwerpunkte des Jubiläumsprogramms bilden die Besichtigungsmöglichkeiten der Albigna-Staumauer und des Kraftwerks Löbbia, die Fotoausstellung «50 Jahre ewz im Bergell» sowie ein grosses Volksfest für die Bergeller Bevölkerung.

Vor 50 Jahren wurde im Bergell mit dem Bau der Kraftwerke für die Stadt Zürich begonnen. Zwischen 1955 und 1967 entstanden die Staumauer Albigna, die vier Kraftwerke Castasegna, Löbbia, Lizun und Bondo, zwei Speicherpumpen sowie 27 Kilometer Stollen und Schächte. Insgesamt wurden 190 Kilometer Übertragungsleitungen benötigt, um den Strom nach Zürich zu transportieren. Für das Bergell stellte der Beginn der Bauarbeiten das wichtigste wirtschaftliche Ereignis des letzten Jahrhunderts dar. Dringend benötigte Arbeitsplätze wurden geschaffen, und Wasserzinsen und Steuern stellten willkommene Finanzmittel für das Tal dar. Für die Stadt Zürich war die Erschliessung weiterer Energiequellen dringend nötig, um den stetig wachsenden Bedarf an Strom für die Wirtschaftsmetropole zu decken.

Heute beläuft sich die Jahresproduktion der Bergeller Kraftwerke auf 490 Mio. kWh. Dies entspricht rund 20 % des Strombedarfs der Stadt Zürich. Des Weiteren beliefert ewz auch Kundinnen und Kunden im Bergell, in Mittelbünden sowie im Rheintal mit elektrischer Energie. Neben der Energieproduktion nehmen die Bergeller Kraftwerke mit der Albigna-Staumauer die nicht zu unterschätzende Aufgabe als Hochwasserschutz wahr.

V.l.n.r.: Zürcher Stadtrat Andres Türler, Regionalpräsidentin Anna Giacometti, ewz Direktor Dr. Conrad Ammann und Betriebsleiter der Bergeller Kraftwerke Andreas Fasciati (Bild: ewz).

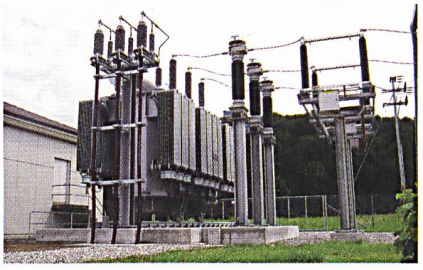
Eröffnung der Jubiläumsfeierlichkeiten

Die Jubiläumsfeierlichkeiten wurden am 11. und 12. Juni 2005 mit einem Wochenende der offenen Tür für die Bergeller Bevölkerung sowie der Eröffnung der Fotoausstellung «50 Jahre ewz im Bergell» im Museum Ciäsa Granda in Stampa eingeläutet.

Weitere Veranstaltungen sind im Oktober 2005 geplant.

onyx Energie Mittelland: Ausbau UW Herzogenbuchsee

(on) Nach einer achtmonatigen Um- und Ausbauphase konnte am 31. Mai 2005 der neu installierte 132/50-kV-Transformator im UW Herzogenbuchsee in Betrieb genommen werden. Der Transformator der neusten Generation mit einer Leistung von 100 MVA wurde durch die Unternehmung EBG VA Tech in Linz (Österreich) hergestellt und geliefert. Gleichzeitig mit dem Transformator konnte auch die 132-kV-Leitung Bickingen – Herzogenbuchsee, welche in Zusammenhang mit dem Ausbau der Bahn 2000 neu erstellt wurde, erstmals unter Spannung gesetzt werden. Mit dieser neuen Verbindung verfügt onyx über zwei leistungsstarke Einspeisungen aus dem Hochspannungsnetz der BKW. Der installierte Transformator entspricht dem aktuellsten Stand der Technik.



Unterwerk Herzogenbuchsee (Bild onyx).

SAK weiht Neubau Herisau ein

(sak) Rolf Domenig, Vorsitzender der SAK-Geschäftsleitung, lud Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Politik zur Besichtigung des Neubaus der Regionalvertretung Herisau ein. Der Neubau kostete 1,8 Mio. Franken. Als interkantonales Versorgungsunternehmen verpflichteten sich die SAK, die regionale Verankerung zu stärken, um damit auch bei ausserordentlichen Situation, die Kunden schnell und effizient zu erreichen und zu bedienen. Die rund fünfzehntausend Stromkunden im Betreuungsgebiet der Regionalvertretung Herisau werden von einem bewährten Team unter der Leitung von Niklaus Ullmann bedient.

Rotes Gebäude: Regionalvertretung Herisau (Bild: sak).

EBM Lernwelt Energie

(ebm) Die EBM fördert mit einem neuen Schulprojekt das Wissen rund um die Energie. Ziel ist die aktive Auseinandersetzung der Jugend mit der Energiepolitik.

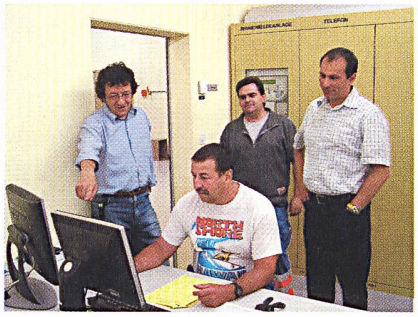
Mit Kartoffeln Strom erzeugen; erproben, ob das selbst gebastelte Solarauto wirklich fährt bei Sonnenschein, oder in «elektrifizierenden» Versuchen erfahren, welche Wirkung die physikalischen Gesetze haben – das und noch vieles mehr vermittelt die Lernwelt Energie, welche die EBM für die Schülerinnen und Schüler aus der Nordwestschweiz aufgebaut hat.

Lernwelt Energie besteht aus verschiedenen Modulen, welche die Lehrerinnen und Lehrer wahlweise, einzeln, mehrere davon oder als ganze Werkwoche für ihre Klasse buchen können. Es stehen Arbeits- und Lösungsblätter sowie vertiefende Broschüren zum Thema Energie zur Verfügung. Die Lernwelt Energie ist zudem weit gehend interaktiv. Die Theorie wird praktisch vermittelt. Das gesamte Angebot mit entsprechenden Informationen sowie die interaktive Lernplattform «stromonline» können auf der Homepage der EBM unter Jugend und Schule abgerufen werden.

www.ebm.ch

Einstein on Tour

(bkw) Am 12. Mai startete in Lyss das Energie-Schulprojekt «Einstein on Tour». Die BKW FMB Energie AG (BKW) und das Historische Museum Bern haben das Projekt gemeinsam entwickelt und realisiert. «Einstein on Tour» will den jungen Generationen im Versorgungsgebiet der BKW die physikalischen Erkenntnisse von Albert Einstein näher bringen. Im Rahmen von spezifisch dafür konzipierten Unterrichtseinheiten werden die Schulklassen die wichtigsten Aspekte der Relativitätstheorie kennen lernen.



Urban Kronenberg schaut seinem Mitarbeiter über die Schulter (Bild: ekt).

Neues Unterwerk Kreuzlingen-West

(ekt) Nach umfangreichen Montage- und Bauarbeiten schaltete am 7. Juni Urban Kronenberg, Direktor der EKT, symbolisch das Unterwerk Kreuzlingen-West in Tägerwilen unter Spannung.

Die sichere Versorgung der Region Kreuzlingen-Tägerwilen ist für die Bevölkerung ein lebensnotwendiges Gut und ein unverzichtbarer Produktionsfaktor für die Industrie und das Gewerbe. Das neue Unterwerk wird von den Nordostschweizerischen Kraftwerken AG direkt mit 110 000 Volt eingespiesen. Ein fünfzehnjähriges Bewilligungsverfahren mit zahlreichen Einsprachen und dadurch bedingt, diversen Projektänderungen, geht damit zu Ende. Rund 15% der Versorgungsleistung der EKT werden in dieser Region abgesetzt.

Mit der vollständigen Inbetriebnahme des Unterwerkes Kreuzlingen-West im Herbst 2005 wird nun auch Kreuzlingen – als grösster Kunde der EKT – über eine optimale, elektrische Versorgungssicherheit verfügen. Dank der Inbetriebnahme des neuen, hochmodernen Unterwerkes kann das älteste Werk der EKT – jenes von Bernrain – ausser Betrieb genommen werden. Die neuen Anlagen werden direkt ab der zentralen Leitstelle in Arbon ferngesteuert.

Neue Initiativen in Schaffhausen

Mit 37 zu 14 Stimmen nahm das Schaffhauser Kantonsparlament eine Volksinitiative «EKS-Verkauf vors Volk» an, die Initianten verlangen damit, dass inskünftig jede Veräusserung von Aktien des kantonalen Elektrizitätswerks (EKS AG) vom Stimmvolk bewilligt werden muss.

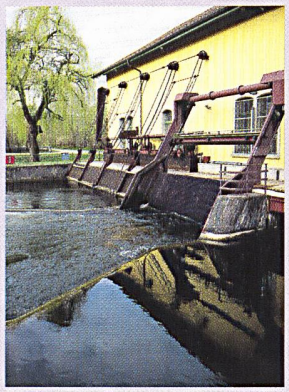
Abgelehnt hat der Kantonsrat jedoch die Volksinitiative «EKS zurück an den Kanton». Sie wird ohne Gegenvorschlag dem Volk am 25. September 2005 vorgelegt.

Wasserkraftwerk Schattenhalb wieder in Betrieb

(bkw) Die EWR Energie AG in Meiringen hat die im August 2004 durch heftige Unwetter beschädigten Kraftwerksanlagen Schattenhalb am 2. Juni 2005 wieder in Betrieb genommen. Während den Instandstellungsarbeiten wurde die Stromversorgung der EWR-Kunden durch Lieferungen der BKW FMB Energie AG sichergestellt.

IWB planen attraktiven Neubau für die Energieberatung

Die IWB wollen die Energieberatung zu einem attraktiven Kundenzentrum ausbauen. Dazu soll anstelle des bestehenden, sanierungsbedürftigen Gebäudes ein energieeffizientes Gebäude nach Minergie-P-Standard errichtet werden, das Vorbildcharakter besitzt. Für den Neubau der Energieberatungsstelle der IWB in der Steinenvorstadt 14 beantragte der Regierungsrat dem Grossen Rat Mitte Juni einen Kredit in der Höhe von 4,4 Millionen Franken zu Lasten der IWB-Rechnung.

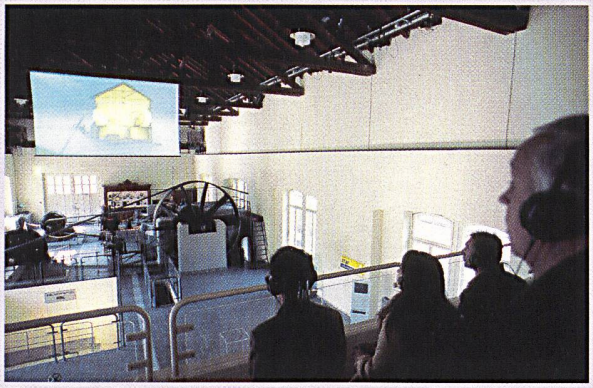


Museum-Kraftwerk Höngg.

EWZ: Kraftwerk Höngg

(ewz) Die Neueröffnung des EWZ-Kraftwerks Zürich-Höngg wurde mit einem Fest für die Familie gefeiert. Im Rahmen der Renovation ist der Ausstellungsbereich mit einer modernen audiovisuellen Energieshow ergänzt worden.

Besucher-Informationen und telefonische Reservation bitte an 058 319 49 60.



Die moderne Energieshow beeindruckt die Besucher (Bilder: ewz).

news

Ein natürlicher «Durchgang» für die Rheinfische (Bilder: energiedienst).

Steiniger Fischpass am Stauwehr in Rheinfelden

(ed) Am neuen Stauwehr in Rheinfelden verbessert Energiedienst mit einem Fischpass die Bedingungen für den Fischaufstieg an diesem Flussabschnitt. Der Fischpass, für den Energiedienst 400 000 Euro investiert hat, wird in den kommenden Tagen in Betrieb genommen.

Das Besondere an dem Fischaufstieg ist die Bauweise: Als Raugerinne-Beckenpass passt er sich sehr gut in die natürlichen Gegebenheiten ein. Jochen Ulrich, bei Energiedienst zuständig für ökologische Massnahmen, erläutert die Vorteile gegenüber herkömmlichen Fischtreppen: «Bodennah wandernde Fische wie Groppen, Schmerlen und Aale sowie andere bodengebundene Lebewesen, zum Beispiel Krebse, können die Fischtreppe dank der reich mit Steinmaterial strukturierten Sohle gut überwinden. Viele Nischen im bewusst unregelmässigen Steinaufbau dienen den Fischen als Versteck oder Lebensraum. Ausserdem sind drei der insgesamt 44 Bekken als Ruhebecken mit geringer Strömung eingerichtet, um den Fischen beim langen Aufstieg Erholung zu bieten.»

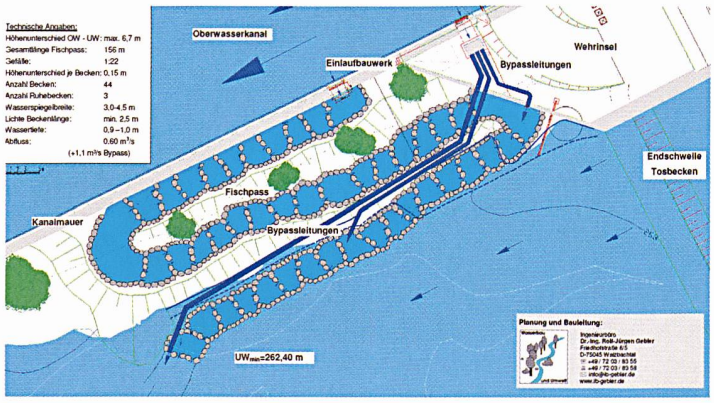
«Verlockend» bei jedem Wasserstand

Fische orientieren sich auf ihren Wanderungen flussaufwärts an der stärksten Strömung. Dank einer so genannten Lockströmung finden sie auch bei herkömmlichen Fischtreppen den Eingang. Der neue Fischpass zeichnet sich darüber hinaus durch eine besondere technische Ausführung dieser Lockströmung aus. In der Regel ist sie auf ein bestimmtes Wasserniveau ausgerichtet und auf eine Lockwasserleitung begrenzt. Das heisst, bei Hochwasser ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Fische den Eingang finden, viel geringer. Um dieses Problem zu lösen, hat man am neuen Stauwehr statt einer insgesamt drei Lockwasserleitungen auf verschiedenem Niveau in den Fischpass integriert. So kann bei jedem Wasserstand die beste Lockströmung automatisch zugeschaltet werden.

Lebensraum für Flora und Fauna

Neben dem grossen Nutzen für den Fischaufstieg bietet das Bauwerk auch anderen Tieren Lebensraum. «Die Aufschichtung der Blocksteine orientiert sich an der Struktur der heutigen Felslandschaft unterhalb des Stauwehrs, dem so genannten Gwild», erklärt Jochen Ulrich. Darüber hinaus hat Energiedienst eigens Brutnischen für Wasseramseln und Bergstelzen geschaffen. Die Bepflanzung mit Schwarzpappeln dient einerseits als Beschattung für den Fischpass und andererseits insbesondere seltenen Tierarten wie zum Beispiel dem Grossen Eisvogel und dem Schillerfalter als Weide.

Der neue Raugerinne-Beckenpass geht nun nach rund acht Monaten Bauzeit in Betrieb. Der Einstieg in den Beckenpass liegt direkt neben dem neuen Stauwehr unterhalb des Wehrfelds Nummer sieben, der Ausstieg befindet sich am heutigen Oberwasserkanal in der Kanalmauer. Insgesamt sind 2000 Tonnen Blocksteine im Fischpass verbaut. Energiedienst hat 400 000 Euro in den Ausbau des Fischpasses investiert.



Schema des Fischpasses im Rhein.

Weiteres Umsatzwachstum bei der Axpo Gruppe

(axpo) Die Axpo Gruppe konnte im ersten Halbjahr 2004/05 ihren Energieabsatz und damit die Gesamtleistung – trotz teils erschwerter Rahmenbedingungen – weiter steigern. Wegen des Produktionsunterbruchs des Kernkraftwerkes Leibstadt und geringerer Margen des Italiengeschäftes der EGL konnten die Vorjahresergebnisse nicht gehalten werden.

Im 1. Semester 2004/05 erhöhte sich die konsolidierte Gesamtleistung des Axpo Konzerns um 5,5 % auf 3295 Mio. Franken. Den Kunden wurden total 44,7 TWh Strom und 2,3 TWh (Energieäquivalent) Gas verkauft. Wie in den vorangehenden Perioden liegt der Hauptgrund für diese dynamische Umsatzentwicklung in der Ausweitung der Geschäftstätigkeiten im Energiehandel (+14,2%), allerdings bei durchschnittlich 10% bis 30% höheren Beschaffungspreisen. Trotz höherem Umsatz sank der Konzerngewinn um ein Fünftel auf 339 Mio. Franken. Die an der Nordgrenze verhängten Importrestriktionen sowie die Exporteinschränkungen nach Italien haben dazu geführt, dass der Energiehandel in allen drei Axpo Konzerngruppen unter den Erwartungen geblieben ist.

Résultats positifs pour le Groupe EEF.ENSA

(eef) L'exercice 2004 confirme la bonne santé financière du Groupe EEF.ENSA. Le bénéfice net se monte à CHF 68,2 millions, en augmentation de 50,3% par rapport à 2003. Ces bons résultats ont été obtenus grâce à une augmentation des ventes d'énergie et à une diminution des coûts fixes. Le principal défi du Groupe pour l'avenir proche est la concrétisation de la fusion entre EEF et ENSA au 31 décembre 2005.

Le Groupe EEF.ENSA se montre satisfait des résultats consolidés de l'exercice 2004. Une augmentation des ventes d'énergie à la clientèle et une maîtrise des coûts fixes ont permis de porter le produit d'exploitation à CHF à 542,3 millions (+ 5,3% par rapport à 2003). Le Cash flow passe à CHF 128,7 millions (+ 30,2%). Le résultat opérationnel (EBIT) de l'an passé s'est également amélioré en atteignant CHF 95,5 millions (+ 15,2%).

Les résultats des EEF suivent le même mouvement positif pour leur troisième exercice sous forme de SA. Le bénéfice net s'élève à CHF 6,7 millions (+ 1,7%) et le produit d'exploitation se monte à CHF 365,3 millions (+ 3,8%). Du côté d'ENSA, les comptes 2004 sont similaires à ceux de l'exercice 2003 : le résultat se monte à nouveau à CHF 2 millions et le total des produits d'exploitation atteint CHF 140 millions (+ 0,2%).

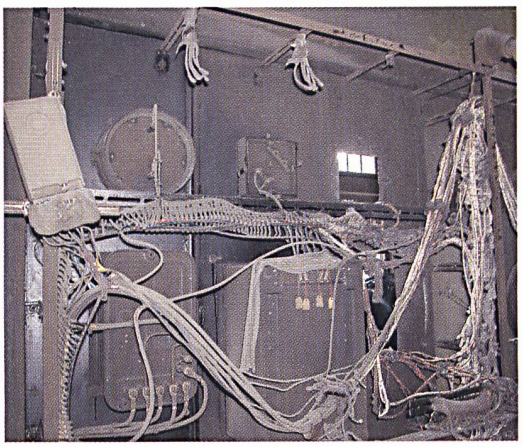
Au niveau énergétique, la production propre du Groupe EEF.ENSA est passée à 562 GWh lors de l'exercice 2004 contre 510 GWh en 2003. La production en participation a elle atteint 327 GWh l'an passé.

Positives Geschäftsergebnis für die EEF.ENSA-Gruppe

(eef) Das Geschäftsjahr 2004 bestätigt die gute finanzielle Gesundheit der EEF.ENSA-Gruppe. Der Nettogewinn beträgt 68,2 Millionen Franken, was eine Steigerung von 50,3% gegenüber 2003 bedeutet. Die guten Resultate konnten dank einer Steigerung der Energieverkäufe und einer Verminderung der Fixkosten erreicht werden. Die grösste Herausforderung der Groupe EEF.ENSA für die Zukunft ist die Konkretisierung der Fusion zwischen FEW und ENSA per 31. Dezember 2005.

Kraftwerk Giessbach erneuert

(ewr) Die Wasserkraft des Giessbachs wurde lange vor der Erstellung der heutigen Anlage genutzt. Diese zwei Maschinen leisteten zusammen rund 105 PS (entspricht zirka 77 kW). 1948 nahm das durch Fritz und Erwin Frey erbaute Kraftwerk Giessbach mit der noch heute bestehenden Anlagedisposition (Fassung, Druckleitung, Zentralengebäude) seinen Betrieb auf (Konzessionsdauer bis 30. Juni 1999). Die Maschinengruppe, welche bis 5. April 2004 Strom produzierte, diente vorher während zirka 15 Jahren beim Bau des Kraftwerks Handegg (KWO) der Baustromversorgung und hatte eine Leistung von rund 600 kW.



Am 5. April 2004 zerstörte ein Brand die Kraftwerkanlage (Bilder: Gemeinde Brienz).

Brand im Kraftwerk

Aufgrund des Brandfalls ist der ordentliche Projektierungsablauf gestrafft und das Objekt in kürzester Zeit der Umsetzung zugeführt worden.

Die Inbetriebnahme der neuen Maschinengruppe verlief erfolgreich, sodass nach kurzem Probebetrieb ab Anfang Mai die Stromproduktion aufgenommen werden konnte.

Leistung markant gesteigert

Die neuen Maschinengruppe erlaubt eine Leistungssteigerung von rund 36% auf derzeit 800 kW bei bestehender Druckleitung. Nach dem Ersatz der alten Druckleitung, vorgesehen auf Winter 2005/06, wird eine weitere Leistungssteigerung realisiert werden können (zukünftige Nennleistung 925 kW, Leistungssteigerung zirka 57% gegenüber alter Maschinengruppe). Dank dem Engagement aller Beteiligter kann ein Jahr nach dem Brandfall und der Ausserbetriebnahme der alten Maschinengruppe das instandgestellte Kraftwerk Giessbach wieder saubere Energie ins Netz der Gemeindebetriebe einspeisen.

Anstelle einer Reparatur der 75-jährigen Maschinengruppe wurde eine neue installiert.

Innen und aussen erneuert: Kraftwerk Giessbach in Brienz. Die Leistungssteigerung beträgt 200 kW. Nach Ersatz der Druckleitung kann diese noch weiter erhöht werden.

Arbeitsvertragsrecht: Geheimhaltungspflicht und Konkurrenzverbot nach Arbeitsvertragsende

Pflichten des Arbeitnehmers nach dem Arbeitsverhältnis

Die Treuepflicht nach Obligationenrecht (OR) verpflichtet den Arbeitnehmer während der Vertragsdauer wirtschaftlichen Schaden vom Arbeitgeber abzuwenden. Daraus folgt u.a. nebst dem Verbot der Schwarzarbeit (Art. 321a[3] OR) auch die Geheimhaltungspflicht (Art. 321a[4] OR, erster Teilsatz). Letztere verliert mit der Vertragsauflösung ihre Wirkung nicht vollständig. Sie besteht in beschränktem Umfang weiter (Art. 321a[4] OR, zweiter Teilsatz). Will sich der Arbeitgeber vor konkurrierender Tätigkeit nach Vertragsende schützen, regelt ein Konkurrenzverbot gemäss Art. 340 ff. OR die Situation unter Umständen klarer.

Art. 321a[4] OR – Geheimhaltungspflicht

Während des Arbeitsverhältnisses darf der Arbeitnehmer absolut nichts verwerten oder anderen mitteilen, was der Arbeitgeber als geheim gehalten wissen will (bspw. Geschäftsgeheimnisse, Preisstrukturen, Rabattsätze, usw.). Diese Pflicht bezieht sich während des Arbeitsverhältnisses auf alle tatsächlich zur Kenntnis erlangten geheim zu haltenden Tatsachen, nach Vertragsauflösung jedoch nur noch so weit, als dies zur Wahrung der berechtigten Interessen des ehemaligen Arbeitgebers erforderlich ist. Die Geheimhaltungspflicht ist nach der Beendigung des Arbeitsverhältnisses massiv abgeschwächt. In jedem Fall darf das berufliche Fortkommen des Arbeitnehmers nicht unbillig erschwert werden. Der Arbeitnehmer ist also grundsätzlich berechtigt, die beim Arbeitgeber erlangten Fähigkeiten und Erfahrungen für sein berufliches Fortkommen zu nutzen; er muss dabei lediglich für eine gewisse Zeit auf die der Geheimhaltungspflicht gegenüber dem Arbeitgeber unterliegenden Interessen gebührend Rücksicht nehmen. Diese Nachwirkdauer ist jedoch fallweise abhängig von der Stellung und der Funktion des Arbeitnehmers und sehr restriktiv auszulegen. Nach Auflösung des Arbeitsverhältnisses wirkt Art. 321a[4] OR vielmehr als Mitteilungsverbot und geht damit grundsätzlich bedeutend weniger weit als ein Konkurrenzverbot.

Art. 340 ff. OR – Konkurrenzverbot

Über Art. 321a[4] OR hinaus kann eine Konkurrenzverbotsabrede getroffen werden. Das Konkurrenzverbot nach Art. 340 ff. OR beinhaltet den Verzicht auf Konkurrenzierung des bisherigen Arbeitgebers und zwar sowohl durch Eröffnung eines Konkurrenzunternehmens oder Beteiligung an einem solchen wie durch Aufnahme einer unselbstständigen Anstellung in einem Konkurrenzunternehmen. Auch hier gilt die Voraussetzung der Kenntnisnahme der geheim zu haltende Tatsachen (Art. 340[2] OR). Aufgrund der stärkeren Beschränkung des Arbeitnehmers im beruflichen Fortkommen bedarf die Abrede nach Gesetz der Schriftform, ein Hinweis in den allgemeinen Anstellungsbedingungen reicht nicht aus. Weiter muss der Arbeitnehmer handlungsfähig sein. Zudem muss die Verwendung ein erhebliches Schädigungspotenzial in sich bergen (Art. 340[2] OR). Fehlen diese Voraussetzungen ist die Konkurrenzklausel unverbindlich. Um das wirtschaftliche Fortkommen des Arbeitnehmers nicht unbillig zu erschweren, sieht Art. 340a OR eine angemessene Begrenzung nach Ort, Zeit und Gegenstand vor. Nur besondere Umstände legitimieren eine überregionale Ausdehnung sowie eine Überschreitung von drei Jahren. Von diesen Voraussetzungen darf nicht zuungunsten des Arbeitnehmers abgewichen werden. Übermässige Konkurrenzklauseln sind zwar nicht ungültig, können aber vom Richter gemäss Art. 340a[2] OR eingeschränkt werden. Oft werden vom Arbeitgeber auch Zahlungen für die Karenzzeit geleistet. Wurden solche Zahlungen geleistet, wird der Richter die Konkurrenzklausel tendenziell weniger eng auslegen. Im Falle der Verletzung der Abrede durch den Arbeitnehmer, hat er den dem Arbeitgeber erwachsenen Schaden zu ersetzen (Art. 340b[1] OR). Oft wird für diese Fälle auch eine Konventionalstrafe vereinbart (Art. 340b[2] OR). Das Konkurrenzverbot entfällt dagegen, wenn der Arbeitgeber an dessen Aufrechterhaltung kein Interesse mehr hat, ferner wenn er dem Arbeitnehmer begründeten Anlass zur Kündigung gegeben oder wenn er selber das Arbeitsverhältnis gekündigt hat, ohne dass ihm der Arbeitnehmer dazu begründeten Anlass gegeben hat (Art. 340c OR).

Oliver Kopp, lic. iur. HSG, Rechtsdienst VSE/AES

Aussprache zwischen Arbeitnehmervertretern der Alstom und Axpo

(vsam) Begleitet von rund 350 Alstom-Mitarbeitenden und besorgten Bürgern der Region Baden/Birr wurden der Axpo am 28. April 2005 ein Schreiben und 4000 Unterschriften übergeben. Alstom solle zumindest die Möglichkeit erhalten, für die weiteren Gaskraftwerksprojekte in Italien offerieren zu dürfen und so eine faire Chance bekommen.

Diese äusserst erfolgreiche Unterschriftensammelaktion führte dazu, dass drei Vertreter der Arbeitnehmerverbände (Angestellte Alstom Power, Angestellte Schweiz VSAM und Personalvertretung Alstom Schweiz) zu einem Gespräch mit Heinz Karrer, CEO der Axpo, eingeladen wurden. Dieses Gespräch fand am 11. Mai während zwei Stunden in offener und angenehmer Atmosphäre statt.

Beschwerde zurückgezogen

Alstom hat Mitte Juni die Beschwerde beim Bundesgericht wegen den entgangenen Kraftwerksaufträgen der Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg (EGL) in Italien zurückgezogen. Das Bundesgericht hatte zuvor bereits die aufschiebene Wirkung verweigert.

Zusammenarbeit in der Materialbeschaffung

(fmb) Die Westschweizer Energieversorger FEW.ENSA, Romande Energie SA und Services Industriels de Lausanne sowie das Unternehmen BKW FMB Energie AG haben beschlossen, das für den Bau ihrer Netze benötigte Material gemeinsam zu beschaffen. Das Netzbaumaterial wird unter den vier Unternehmungen vereinheitlicht. Diese Aktivitäten werden zukünftig über eine gemeinsame Informatik-Plattform (www.spontis.ch) abgewickelt.

Des distributeurs s'unissent pour l'achat de matériel

(fmb) La collaboration existante depuis 2001 entre le groupe EEF.ENSA (Entreprises Electriques Fribourgeoises et Electricité Neuchâteloise SA) et Romande Energie SA s'élargit à BKW FMB Energie SA et aux SIL (Services Industriels de Lausanne).

Les distributeurs d'énergie romands EEF.ENSA, Romande Energie SA et Services Industriels de Lausanne ainsi que l'entreprise BKW FMB Energie SA ont dé-

cidé d'acquérir leur matériel de construction de réseau en commun. Ces quatre sociétés procéderont à une normalisation de ce type de matériel. Ces activités s'articuleront autour de la plate-forme informatique fédératrice www.spontis.ch.

Le contrat de collaboration correspondant – que le Conseil communal de Lausanne doit encore valider pour les Services industriels – vient d'être signé par les partenaires.

Cette collaboration démontre la volonté des partenaires, dans le contexte de la libéralisation du marché de l'électricité, d'accroître l'efficacité économique de leurs réseaux par le biais de mesures ciblées en matière d'extension des installations et de réduction des coûts.

Les plus grands consommateurs de courant éolien sont jurassiens

(bkw) Le Canton du Jura a quadruplé ses achats de courant éolien à la société Juvent SA, passant à 200 000 kilowattheures (kWh) par an. Le Jura est ainsi sans conteste le canton suisse présentant la plus importante consommation d'éco-courant éolien par habitant.

Dans le canton du Jura, la consommation en courant éolien s'élève à plus d'un demi-million de kWh par an. La société Juvent SA fournit en effet du courant éolien à de nombreuses communes ainsi qu'aux secteurs de l'industrie, du commerce et de l'artisanat du canton. Par habitant, cela représente 10 kWh de courant éolien par an, soit dix fois plus que la moyenne nationale.

Le 17 juin 2005, Monsieur Roger Bleyaert, chef de la délégation régionale Porrentruy de BKW FMB Energie SA (FMB), actionnaire principale de Juvent-SA, a remis à Monsieur Laurent Schaffter, Ministre de l'Environnement et de l'Equipement de la République et Canton du Jura, un certificat d'achat de 150 000 kWh de courant éolien. Cet achat témoigne de l'engagement de longue date du canton du Jura en faveur de cette énergie renouvelable.

EGL beteiligt sich an ECRA

(egl) Die EGL AG, Dietikon, hat 2% der österreichischen Emissions-Registrierstelle ECRA (Emission Certificate Registry Austria GmbH) übernommen. Damit verstärkt die EGL ihr Engagement im europaweiten CO_2-Handel.

Die EGL will die österreichische Registrierstelle als Handelskonto für den europäischen Handel mit Emissionsrechten nützen und ihre Kompetenz als Handelsunternehmen in die Emissions-Registrierstelle ECRA einbringen. Durch den Erwerb der Anteile erhält sie einen direkten und schnellen Zugang zu den neuesten Entwicklungen und Informationen betreffend Emissionshandel auf EU-Ebene.

Bundesrat besichtigt Wind- und Solarkraftwerke im Jura

(bkw) Auf seiner diesjährigen «Schulreise» hat der Bundesrat das Windkraftwerk der Juvent SA und das Sonnenenergie-Kompetenzzentrum auf Mont Soleil im Berner Jura besichtigt. Er liess sich von Spezialisten der federführenden BKW FMB Energie AG die Funktionsweise der grössten und leistungsfähigsten Windturbinen unseres Landes, den Stand der Entwicklungsarbeiten im Bereich der Sonnenenergie und die erfolgreichen Aktivitäten zur subventionsfreien Nutzung der neuen erneuerbaren Energien vor Ort vorstellen. Als Vorbilder absolvierten die Mitglieder der Landesregierung den Besuch zu hundert Prozent mit erneuerbaren Energien, das heisst mit Pferdewagen, zu Fuss und per Off-road-Trottinetts.

Axpo fördert die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien

(a) Axpo – das bedeutendste Stromunternehmen der Schweiz – unterstützt Studien, Forschung und Entwicklung sowie Pilot- und Demonstrationsanlagen mit dem Axpo Naturstrom Fonds für erneuerbare Energien. In Frage kommen Projekte, welche die Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen oder die rationelle Stromanwendungen zum Ziel haben. Bereits haben einige viel versprechende Projekte vom Axpo Naturstrom Fonds profitiert und so zum Beispiel Meilensteine in der Abgasoptimierung bei der Biogaserzeugung realisiert oder Grundlagen für die Nutzung von Holzgas in Brennstoffzellen erarbeitet.

www.axpo.ch/naturstromfonds

Gutes Jahresergebnis

(sp) Swisspower AG hat das Jahr 2004 erfolgreich abgeschlossen. Der leichte Rückgang des Umsatzes sowie des Betriebsgewinns ist auf eine Konsolidierung einzelner Energielieferverträge im Nachgang zur abgelehnten EMG-Abstimmung zurückzuführen. Gleichzeitig konnte jedoch für allfällige Risiken aus dem Energiegeschäft ein Kontokorrent gegenüber den Partnern für Preisschwankungen im Betrag vom 4,3 Mio. Franken aus der Energierechnung gebildet werden. Beide Faktoren haben zu einem im Vergleich zum Vorjahr geringeren Betriebsgewinn geführt.

Kennzahlen Swisspower AG In 1000 CHF

	2003	2004
Umsatz aus Energielieferung	195 959	190 388
Betriebsgewinn	319	179
Jahresgewinn nach Steuern	285	74

news

Swisspower – Neuer VR-Präsident

Hans Jakob Graf löst Dr. Conrad Ammann, Direktor ewz, Zürich, nach 5 Jahren an der Spitze der Swisspower AG ab. Hans Jakob Graf ist Vorsitzender der Geschäftsleitung ewl Holding AG. Er wurde an der Generalversammlung vom 22. Juni 2005 gewählt.

Ebenfalls neu wurden Daniel Kramer, VR-Präsident von Energie Wasser Bern ewb, und Robert Cramer, Regierungsrat des Kantons Genf, in den Verwaltungsrat der Swisspower AG gewählt.

Wechsel in der Leitung der KW Mittelbünden

Am 30. Juni 2005 ist der langjährige Betriebsleiter der Kraftwerke Mittelbünden, Bruno Trinkler, in den Ruhestand getreten.

Markus Clavadetscher.

Seit 1. Juli 2005 übernahm Markus Clavadetscher, dipl. El. Ing. FH, die Leitung der Kraftwerke Mittelbünden. Markus Clavadetscher war bereits früher als Betriebsingenieur für ewz in Graubünden tätig. Nach seinem Nachdiplomstudium in Betriebswirtschaft leitete er in einem Ingenieurbüro die Abteilung Kraftwerke/Unterwerke.

Neuer Verwaltungsrat für die ewl Holding AG

(ewl) An der Generalversammlung der ewl Holding AG, Luzern, vom 7. Juni wurde Josef Langenegger neu in den Verwaltungsrat gewählt. Josef Langenegger tritt die Nachfolge von Hans-Peter Aebi an. Der 56-jährige Geschäftsführer der zb Zentralbahn AG verfügt über profunde Kenntnisse der Energiebranche.

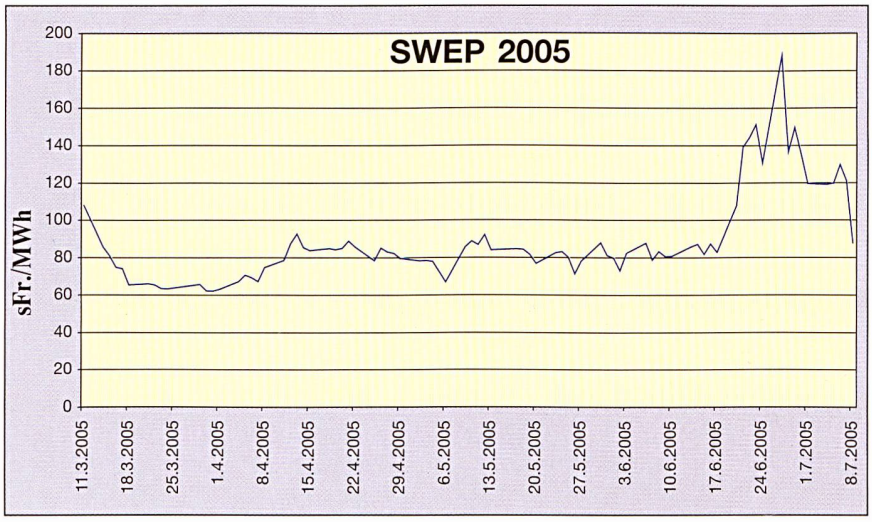
Josef Langenegger.

BKW-Regional: Neuer Leiter in Langnau (BE)

(bkw) Die Unternehmensleitung der BKW FMB Energie AG hat Chris Cotting (36) zum neuen Leiter der Regionalvertretung Langnau BE ernannt. Chris Cotting hat am 1. Juni 2005 die Nachfolge von Rudolf Graber angetreten, der in Pension trat.

SWEP-Index

Der SWEP (Swiss Electricity Price Index) zeigt die Preise im kurzfristigen schweizerisch-europäischen Strom-Spothandel. Die Preise gelten für die Handelsware Strom ohne Transport-, Transformations- oder andere Systemdienstleistungen. Der SWEP wird an Werktagen berechnet und gilt für die Stunde von 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Der Index ist tagesaktuell auf folgenden Homepages zu finden: www.atel.ch, www.bkw.ch, www.egl.ch. Am SWEP beteiligt sind Atel, EGL, BKW, NOK, TXU, MVV Energie, RWE Energie, EOS sowie die belgische Electrabel.



In Kürze

EWZ kann Mitglied von Swissgrid werden

(a/w) Der Zürcher Gemeinderat hat ohne Gegenstimmen dem Beitritt zur nationalen Strom-Netzgesellschaft Swissgrid zugestimmt. Damit sichert sich das EWZ Einnahmen aus dem europäischen Stromnetzgeschäft.

Erfolgreicher Aktienverkauf

(bkw) Die BKW FMB Energie AG (BKW), Bern, hat insgesamt 170 000 BKW-Aktien erfolgreich am Markt platziert. Die Aktien wurden von der Bank Vontobel AG und von Kepler Equities Switzerland zu einem Preis von 680 Franken je Aktie in der Schweiz und auf dem internationalen Markt bei institutionellen Anlegern verkauft. Die BKW hat im Rahmen des Verkaufs ihren eigenen freien Aktienbestand abgebaut. Der Kanton Bern wie auch die Berner Kantonalbank halten gegenwärtig an ihrer Beteiligung an der BKW fest.

Axpo beteiligt sich an Geothermie-Pilotprojekt in Basel

Bis 2009 soll in Basel ein Geothermie-Kraftwerk gebaut werden, das nach dem so genannten Hot-Fractured-Rock-Verfahren Strom und Wärme für rund 5000 Haushalte liefern wird. An diesem Pilotprojekt will sich Axpo über die Konzerngesellschaften NOK, Baden, und CKW, Luzern, mit 6 Mio. Franken beteiligen.

Treibstoff aus Klärschlamm

(ewb) Aus dem Klärschlamm der Abwasserreinigungsanlage Region Bern soll schon bald Biogas mit Erdgasqualität entstehen. Energie Wasser Bern beteiligt sich mit einem Beitrag aus dem Ökofonds an der Erstellung einer entsprechenden Aufbereitungsanlage.